

**Die Lebenskunst, mit der Vergänglichkeit zu leben (Ende des Kirchenjahres)**

„Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten...“, bei knapp 1,2 Millionen Euro fiel der Hammer bei einer Versteigerung in London. Das Bild „Girl with a Balloon“ des Künstlers Banksy hatte eine neue Besitzerin gefunden. Aber dann passierte etwas Unerhörtes: Das Bild wurde in den goldenen Bilderrahmen hineingezogen, um unten in Streifen wieder rauszukommen. Der Künstler hatte für den Fall einer Versteigerung einen Schredder eingebaut, ein Schock für alle Kunstliebhaber. Ihnen wurde die plötzliche Vergänglichkeit eines wertvollen Kunstwerkes vor Augen geführt.



Im Kirchenjahr ist der November ein schwerer, ja zuweilen schwermütiger Monat. Nicht nur die Natur draußen schaltet in den Modus der Vergänglichkeit, wenn die Bäume ihre Blätter abwerfen und die letzten Pflanzen verblüht sind. Auch in den Gottesdiensten begegnen in dieser Zeit des Kirchenjahres ernste Themen wie Tod und Vergänglichkeit. Schon im Alten Testament, im weisen Buch Prediger wird ganz nüchtern konstatiert, dass menschliches Leben der Vergänglichkeit unterworfen ist. Diese nüchterne, realistische Erkenntnis zieht sich durch die Bibel: Dass jedes Leben auf dieser Erde einmal zu Ende geht. So heißt es in Psalm 90: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“

Klug werden, das heißt auch dankbar im Hier und Jetzt das wertschätzen, was uns geschenkt ist: Leben, Beziehungen, Besitz. Klug werden im biblischen Sinne heißt auch, die Perspektive Gottes darauf wahrzunehmen: Das Leben sinnvoll zu gestalten, aber auch zu wissen, dass es von Gott her das Irdische nicht alles ist. Das Irdische ist etwas Vorletztes. Christen wagen es, auf mehr zu hoffen: Auf die Ewigkeit, auf das Reich Gottes, darauf, dass es verwandeltes Leben auch über den Tod hinaus gibt.

Die Käuferin des Bildes „Girl with a Balloon“ wird mit dem Satz zitiert: „Als das Werk geschreddert wurde, war ich zunächst geschockt, doch allmählich fing ich an zu realisieren, dass ich an mein eigenes Stück Kunstgeschichte gelangt war.“ Die Käuferin entdeckte für sich, dass da ein ganz neues Kunstwerk entstanden war. Kunstkenner sagen sogar, das Bild sei jetzt doppelt so viel wert.

Die Bibel und der Glaube wollen uns auch dazu ermutigen, zum Ende des Kirchenjahres mit der verwandelnden Kraft Gottes zu rechnen. Er kann aus etwas Vergänglichem etwas Neues, ungleich wertvolleres machen. Wir können das, was uns im Hier und Jetzt geschenkt ist, dankbar wahrnehmen und uns darüber freuen. Darüber hinaus können wir uns in einer ganz anderen Lebenskunst einüben: Damit zu rechnen, dass Gott eines Tages unser Leben verwandeln wird und wir den Reichtum seiner Ewigkeit erfahren. Eine befreiende Perspektive schon im Hier und Jetzt.

Freude am Leben und lebendige Hoffnung wünscht Ihnen

*Lorenz Bührmann*